Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 5

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

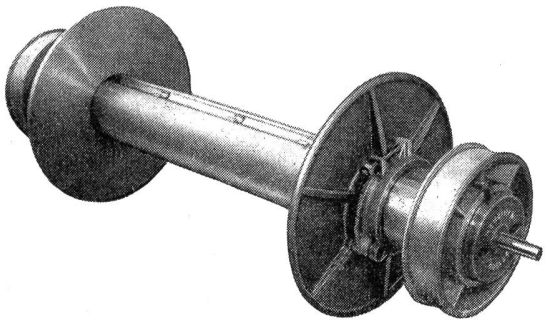
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gediegene Leichtmetall - Textilmaschinen - Zubehörteile zeigt die **Aluminium AG Menziken,** Abteilung für Textilmaschinenausrüstung, in der Halle V/VI, an Stand Nr. 1451. — Die stets wachsenden Anforderungen an die Textilmaschinen und deren Zubehör haben die Verwendung von Aluminium und Aluminiumlegierungen an Stelle des feuchtigkeitsempfindlichen Holzes und dem schwereren und rostgefährdeten Grauguß und Stahl zunehmend begünstigt. Dank dem geringen Gewicht, der großen Festigkeit, Rostfreiheit, Feuchtigkeitsunempfindlichkeit, leichter Verarbeitung und guter Formgebungsmöglichkeit vermag das unzerbrechliche Leichtmetall die Vorteile von Holz, Schwermetallen und Kunstharzen in sich zu vereinigen. Enge Zusammenarbeit erfahrener Textilfachleute mit Leichtmetallspezialisten brachte nach jahrelangen Forschungen und praktischen Versuchen die heute bewährten Kettbäume, Zettelwalzen, Zettelrollen, Schuß-Spüli, Spinnzylinder, Spulen, Hülsen usw. in Leichtmetall auf den Markt.



Die in der Praxis im In- und Ausland gemachten guten Erfahrungen lassen voraussehen, daß sich das Leichtmetall in der Textilindustrie noch weiter einführen und auch in Zukunft behaupten wird.

Die Firma **Haenni & Cie. AG, Jegenstorf** (Stand Nr. 2629, Halle IIIb), die wie vor dem Kriege wieder mit kurzen Lieferfristen aufwarten kann, hat trotz der starken Belastung durch laufende Bestellungen Neuerungen auf den Markt gebracht, im Bestreben das Gesamtprogramm für Druck-, Temperatur- und Feuchtigkeitsmeßgeräte der Zeit anzupassen und der Kundschaft alle in dieses Gebiet fallende Apparate liefern zu können.

Auf dem Gebiete der Druckmessung ist als umwälzende Neuerung ein Manometer mit neuartigem Druckwertübertragungsorgan geschaffen worden. Dieses Organ aus rostfreiem Stahl erlaubt Druckmessungen in korrosiven Medien, und ist vor allem für die Lebensmittelindustrie ein wertvolles Hilfsgerät, indem verderbliche Stoffe nicht mehr in die schwer zu reinigenden Organe dringen können. Dieses neuartige Schutzorgan ist aber gleichzeitig bei Hochdruckmanometern eine wertvolle Sicherungsmaßnahme bei Federbruch.

Für Flüssigkeitsstandmessung sind zwei längst gesuchte Apparate in das Fabrikationsprogramm aufgenommen worden. Ein Limnigraph zur Messung der Wasserspiegelschwankungen in Flüssen und offenen Gerinnen sowie ein mechanisch wirkender Niveau-Anzeiger mit vielfacher Verwendungsmöglichkeit, ein Universalgerät für Oelbehälter, Transformatoren und feuersichere Gefäße.

Die Entwicklung der Feuchtigkeitsmeßgeräte lag der Firma Haenni immer sehr am Herzen. Ein rasch anzeigender und registrierender Fern-Psychrometer ist fertig entwickelt und kann für alle möglichen Anwendungsarten geliefert werden.

Britische Industriemesse 2.—13. Mai in London

Britische Industriemesse 2.—13. Mai 1949 in London. Viele der Geheimnisse und neuen Ideen, die am 2. Mai 1949 der Oeffentlichkeit übergeben werden, wenn die Textilabteilung der britischen Industriemesse in Earls Court, London, ihre Pforten öffnet, sind gegenwärtig nur den Firmen bekannt, die daran arbeiten. Aber ich weiß, daß die Textilsektion wieder so Großes vor hat wie im Jahre 1947, und daß sie einen besonderen Platz in dem Plan der Messe ausfüllt; ich bin überzeugt, daß die Textilabteilung der Messe 1949 den ausländischen Kunden, die sich für ihre Waren interessieren, erstklassige Erzeugnisse und dazu verläßliche Daten über die Tendenzen des Textilmarktes bieten wird.

Großbritannien unternimmt gewaltige Anstrengungen, um seine Wirtschaft nach den Verheerungen des Krieges wieder aufzubauen, damit es sich bei Beendigung der Marshallhilfe in drei Jahren wieder vollständig selbst erhalten kann. Bei diesen Anstrengungen nimmt die Textilindustrie eine hervorragende Stellung ein.

Im dritten Viertel des Jahres 1948 führte die Baumwollindustrie die anderen Zweige der Textilindustrie in den Bemühungen, die von der Regierung gestellten Ausfuhrziele zu erreichen, indem sie das gesteckte Ziel von 13 Millionen £ zu 94% erfüllte. Im Vergleich zu 1938 hat die Seiden- und Kunstseidenindustrie die auffallendste Steigerung dem Volumen nach erzielt, da die Ausfuhren dieser Produkte sich im dritten Viertel des Jahres 1948 auf 223% der Zahlen für 1938 beliefen, während die Baumwollindustrie 68% erreichte. Das Nachkriegsziel der englischen Textilindustrie ist es, vor ihren Konkurrenten einen gewissen Vorsprung einzuhalten. Die Messe wird repräsentative Muster aller Sparten zeigen, so daß die Besucher beurteilen können, bis zu welchem Grade dieses Ziel erreicht wurde. Neue und interessante Gewebe in Wolle, Baumwolle und Kunstseide werden mit Leinen und Spitze in Konkurrenz treten. Frische Baumwollgewebe wetteifern mit üppigen Seiden und Kunstseiden, und luxuriöse weiche Möbelstoffe werden Seite an Seite mit den neuesten Haushaltstextilien zu sehen sein. Ungefähr die Hälfte des Raumes der Textilabteilung der Messe wird Meterware, Möbelstoffe und Vorhangstoffe enthalten; in der zweiten Unterabteilung sind Oberkleidung, Wäsche, Strümpfe, Strickwaren und kleine aber interessante Zusammenstellungen von verschiedenen Accessoirs zu sehen.

Die britische Industriemesse vom 2.—13. Mai bildet eine ideale Gelegenheit für einen Besuch in England. Es ist viel mehr zu sehen als nur die Messe selbst. Die Zeit ist günstig, um sich ein Bild von den Tendenzen im Geschäftsleben zu machen. Viele neue Entwicklungen sind in der Ausarbeitung begriffen, davon besonders viele auf dem Gebiet der Textilindustrie.

Aus aller Welt

Internationale Seidenvereinigung

Der Zeitpunkt nähert sich, an welchem sich die Vertreter einer größeren Zahl von europäischen und außereuropäischen Ländern in Zürich zur Konstituierung der neu ins Leben gerufenen „Union Internationale de la Soie" treffen werden. Die Versammlung wird in den Tagen vom 30. und 31. Mai im Kongreßhaus Zürich

stattfinden. Die weitaus größte Zahl von Delegierten entsendet Frankreich mit etwas mehr als 60 Personen aus allen Zweigen der Seidenindustrie und des Handels. Eine stattliche Vertretung wird auch aus Großbritannien erwartet, und mit einer Anzahl Delegierten sind ferner vertreten Italien, Spanien, Deutschland, Oesterreich, Holland, Belgien, die Tschechoslowakei und von den außereuropäischen Ländern die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Japan, Brasilien und Libanon. Es sind noch nicht alle Anmeldungen eingelaufen, doch überschreitet zurzeit der Abfassung dieses Berichtes die Zahl der Delegierten schon das Hundert, wozu sich noch etwa 30 Damen gesellen werden. Die Schweiz entsendet etwa 25 Delegierte.

Die Hauptaufgabe der Zürchertagung besteht in der endgültigen Beratung und Genehmigung der Statuten der Union Internationale de la Soie, in der Bezeichnung ihres Sitzes — wobei wohl Paris oder Lyon in Frage kommen — und der Wahl des Vorstandes und der Kommissionen.

Im Anschluß an diese allgemeinen Verhandlungen, an denen sämtliche Delegierte teilnehmen werden, sind Arbeiten im Schoße von Kommissionen vorgesehen, wobei die Technische Kommission in erster Linie zu nennen ist. Sie wird versuchen, für die Klassifikation und Prüfung der Rohseiden einheitliche Vorschriften aufzustellen, wobei die nordamerikanischen Anträge, die aus naheliegenden Gründen von Japan unterstützt werden, voraussichtlich nur zum Teil mit den Wünschen der italienischen Rohseidenindustrie übereinstimmen werden. Die Verhandlungen dieser Kommission dürften mehrere Tage in Anspruch nehmen und eine Gutheißung neuer Bestimmungen, die in Abweichung von den bisher in den Internationalen Usanzen für den Verkauf von Rohseiden festgelegten Vorschriften Geltung erlangen sollen, dürfte auf den ersten Anlauf kaum möglich sein. Von Bedeutung ist ferner der Zusammentritt der Kommission für Propaganda. Gelingt es den Vorschlag zu verwirklichen, es sei auf jedes Kilo Rohseide, das die Spinnerei verläßt eine Gebühr zu erheben, so dürfte eine Summe von vielleicht einer Million Dollar zusammenkommen. Den weitaus größten Teil dieses Betrages hätte Japan aufzubringen, und der Präsident des vorläufig amtenden Internationalen Büros in Lyon, Herr A. Potton, hat sich zur Abklärung dieser Frage nach New York und Yokohama begeben. Die der Union zur Verfügung stehende Summe soll auf die verschiedenen Länder verteilt werden und ausschließlich Werbezwecken dienen.

Praktische Arbeit soll auch von der Kommission für Färbung und Druck geleistet werden, wobei insbesondere die Fragen der Farbechtheit und der Erschwerung der Seiden zur Behandlung kommen werden. Eine andere Kommission wird sich mit der Aufstellung von Vorschriften (Usanzen) für den Verkauf von Rohseiden an die Wirkerrei befassen und damit eine Lücke der zurzeit geltenden Usanzen für Rohseiden ausfüllen. Die Notwendigkeit des Schutzes des Wortes „Seide" im Zusammenhang mit der Gewährleistung, daß unter diesem Namen auch nur Erzeugnisse aus Naturseide hergestellt und gehandelt werden, ist längst anerkannt. Italien und Frankreich haben diese Frage auf dem Wege der Gesetzgebung geregelt und die Beneluxstaaten nehmen eine ähnliche Lösung in Aussicht. Eine Kommission wird sich auch mit dieser Angelegenheit befassen. Eine weitere Kommission endlich soll nach Mitteln und Wegen suchen, um statistisches Material über die Seidenindustrie aller Länder zu sammeln und die Herausgabe eines vierteljährlich erscheinenden Mitteilungsblattes anhand nehmen.

Die verschiedenen schweizerischen Seidenverbände haben ein Komitee, dem Herr R. H. Stehli vorsteht, mit der Organisation der Tagung betraut, die schon deshalb nicht einfach ist, weil als Verhandlungssprachen nur französisch und englisch zugelassen sind, und in den Kommissionen sowohl wie auch in den Versammlungen alle Aeußerungen und Anträge übersetzt werden müssen.

Der Bericht kann mit der erfreulichen Meldung geschlossen werden, daß Herr Bundesrat R. Rubattel, Chef des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, sich in freundlicher Weise bereit erklärt hat, an der Eröffnungssitzung teilzunehmen und an die Versammlung eine Ansprache zu richten. Er wird die Gelegenheit benützen, um auch einige Betriebe der Seidenindustrie zu besichtigen. n.

Probleme des deutschen Textilaußenhandels

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Unzureichende Handelspolitik

Die Schrumpfung des Weltmarktes ist kein gutes Omen für den künftigen deutschen Textilexport. Haben wir den „Omnibus verpaßt"? Hat die politisch und wirtschaftlich gehinderte deutsche Spinnstoffwirtschaft zu spät den Anschluß an die Außenmärkte gefunden? Der Verkäufermarkt der ersten Nachkriegsjahre ist abgeflaut. Die Abnehmer haben weit und breit das erste Wort, soweit nicht schon die Devisenlage vieler Länder von Anfang an Barrieren aufgerichtet hatte. Zwar sind wir über die ersten Tastversuche mit reinen Lohnveredlungsgeschäften weit hinausgekommen. Eine große Anzahl zweiseitiger Handels- und Zahlungsabkommen beweist nicht nur, daß die Kriegspsychose in den meisten Ländern gewichen ist. Sie hat auch sachlich den gegenseitigen Güteraustausch gefördert; davon konnte und kann die deutsche Textilwirtschaft in Ein- und Ausfuhr im gewissen Grade zehren. Darüber hinaus sind die ERP-Einfuhren der nächsten Jahre eine wesentliche Grundlage der deutschen Spinnstoffwirtschaft für heimische Versorgung und Export. Aber um bis 1952/53 im Rahmen des europäischen Aufbauprogramms mit einer geplanten Textilausfuhr von rund 220 Millionen $ auf eigenen Füßen stehen zu können, bedarf es anderer handelspolitischer Mittel. Die zweiseitigen Abkommen überspringen zwar an zahlreichen Stellen die sonst unübersteigbaren Devisensperren, aber sie ermangeln in ihrer Kurzfristigkeit und sachlichen Begrenzung der nötigen Beweglichkeit. Gewiß genießen die vereinigten Westzonen die Meistbegünstigung in etwa 30 Ländern, jedoch wurde mit dem Aushandeln von Zollsätzen überhaupt noch nicht begonnen. Hier steckt noch mancher Trumpf, der zur Förderung des Güteraustausches ausgespielt werden könnte, ein Vorgang, der den Spinnstoffwirtschaften aller Partner zugute kommen würde. Wir erinnern an den deutsch-französischen Handelsvertrag von 1925, der mit einer großen Anzahl Zollabreden zum Eckstein der deutschen Außenhandelspolitik nach dem ersten Weltkrieg wurde und die deutsche Spinnstoffwirtschaft recht befruchtet hat. Es ist gewiß, daß ein ähnlich umfassender Vertrag nach den Grundsätzen des Gebens und Nehmens auch eine Bresche in die Sperren der sogenannten „Luxusgüter" legen würde, die in vielen Ländern „weicher" Währung einen Absatz hochwertiger deutscher Spinnstoffwaren fast oder ganz unmöglich machen.

Schwieriger Export

In der Abwehr „nicht lebenswichtiger" Erzeugnisse von seiten vieler Staaten liegt heute ein entscheidendes Problem der deutschen Spinnstoffwirtschaft. Der Export von Stapelwaren war wegen der ständig wachsenden

Konkurrenz schon lange vor dem letzten Kriege viel schwieriger als die Ausfuhr von Spezialerzeugnissen mit hohem Lohngehalt. Eine Chance bot das Qualitätsprodukt, das auf der Erfahrung von Geschlechtern fußte. Heute aber hat nicht nur der Massen- und Stapelartikel gegen scharfen Wettbewerb geringe Aussichten, auch das hochwertige Verfeinerungserzeugnis rennt allzu oft vergeblich gegen Devisensperren an. Natürlich gibt es Ausnahmen in beiden Gattungen. So hat England in den letzten Jahren im beachtlichen Umfange Stapelware abgenommen, freilich in der Hauptsache wohl zum Wiederexport, z. B. Kunstseidengewebe. Und rührige Unternehmen der hohen Verfeinerung, die sich den Märkten anzupassen wußten, können von guten Exporterfolgen berichten. Im ganzen aber besteht eine besorgniserregende Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit, solange die Handelspolitik nicht zu umfassenden Zollabkommen geschritten ist.

Die inneren Hindernisse

Natürlich liegt hier nicht allein die Ursache des schwierigen Exports. In sehr vielen, wenn nicht in den meisten Fällen ist auch die mangelnde Kenntnis der Märkte daran schuld. In einer kurzen Zeitspanne und mit unzureichenden Mitteln läßt sich die Abschirmung vieler Jahre nicht einfach wettmachen. Daraus erklärt sich manche Niete. Die Begegnungen in der Deutschen Industrieschau zu New York und auf den deutschen Exportmessen sind indes geeignet, neue Fäden zu knüpfen. Die Bekleidungsindustrie ist fast noch gar nicht ins Geschäft gekommen. Die Teppich- und Möbelstoffindustrie, die Band- und Flechtartikelindustrie, die Tuch- und Kleiderstoffindustrie und andere Zweige stehen bestenfalls in den Anfängen eines neuen Exports, während die Baumwollindustrie mit ihrem Omgusgeschäft an amerikanischen Krücken wieder in die Welt hinaustrat und die Kunstseidenindustrie einen Garnengpaß der USA gegen Zellstoff- und Hilfsstofflieferungen ausfüllt. Es ist nun an der Zeit, sich im Abflauen der heimischen Kaufkraft darauf zu besinnen, daß die von ausländischen Spinnstoffen im sehr hohen Grade abhängige deutsche Textilindustrie ohne steigende Ausfuhren nie und nimmer gedeihen kann.

Lockerung des Verfahrens

Die verzwickten Außenhandelsverfahren haben es oft und oft schwer gemacht, genügend Exportfreude zu wecken. Die Jeia ist die am meisten und gewöhnlich nicht mit schmeichelhaften Worten genannte Kontrollbehörde; das wissen ihre Beamten genau. Aber im Vergleich mit der anfänglichen Schwerfälligkeit im Außenhandel sind wir ein gutes Stück weiter gekommen, mochten auch plötzliche Rückfälle in kaum überwundene Methoden (Exportgenehmigungszwang nach gewissen Ländern) große Enttäuschung hervorrufen. Die Außenhandelsspezialisten in den Textilunternehmen und -verbänden haben oft schwere Tage gehabt. Eines aber ist sicher: der deutschen Textilwirtschaft, die jahrelang nach unbevormundeten Individualgeschäften im Außenhandel geschrien hat, wäre mangelnde Konsequenz vorzuwerfen, wenn sie in der Einfuhr verneinte, was sie in der Ausfuhr bejaht und wünscht. Das Einfuhr-Reihenfolgeverfahren bei Rohstoffen (außer Baumwolle und Wolle) und bei Spinnstoffwaren mag immer noch manche Schönheitsfehler zeigen, aber es strebt folgerichtig die Marktwirtschaft an, die von Industrie und Handel sonst in allen Tönen gepriesen wird. Die Ecken und Kanten werden sich hoffentlich bald abschleifen.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/März			
	1949		1948	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	7 699	25 352	3 703	16 338
Einfuhr:	572	3 318	1 072	3 915

Das Ansteigen der Ausfuhr im Monat März auf 10,2 Millionen Fr. bei einer Summe von 8,8 im Vormonat und einer solchen von nur 6,7 Millionen Fr. im Monatsdurchschnitt 1948 hat wohl bei allen am Auslandsgeschäft beteiligten Firmen Ueberraschung hervorgerufen, wenn auch schon aus Saisongründen ein gewisser Aufstieg zu erwarten war. Die sich seit einigen Monaten abzeichnende Aufwärtsbewegung könnte nun die Hoffnung aufkommen lassen, daß der Tiefpunkt des Konjunkturumschlages überwunden sei. Leider dürfte aber eine solche Annahme nicht zutreffen, denn die Hindernisse, die sich dem Auslandsgeschäft entgegenstellen, haben keineswegs abgenommen, und es ist seither noch der Kampf um die Preise hinzugekommen, der immer schärfere Formen annimmt. Bei einer Beurteilung der Zahlen des Monats März ist endlich zu berücksichtigen, daß ein einziges Land, Belgien, nicht weniger als zwei Fünftel der Gesamtausfuhr aufgenommen hat und ungefähr im gleichen Verhältnis an der Ausfuhrsumme des ersten Vierteljahres 1949 beteiligt ist. Eine solche Einseitigkeit birgt jedoch große Unsicherheiten in sich und ist für eine Industrie, die den Ausgleich im Auf und Ab der Konjunktur in der Belieferung möglichst vieler Märkte finden sollte, nicht von Gutem.

Schon für das vierte Vierteljahr 1948 konnte eine Steigerung der Ausfuhr den vorangegangenen Vierteljahren gegenüber festgestellt werden, wobei der Unterschied zwischen Ausfuhr im ersten Vierteljahr 1949 dem gleichen Zeitraum 1948 gegenüber nicht weniger als 9 Millionen Franken ausmacht. An der Ausfuhr im ersten Vierteljahr ist Belgien mit 9,8 Millionen Fr. oder ungefähr 40 Prozent beteiligt. Es folgen Schweden, Dänemark, Großbritannien und die Südafrikanische Union mit ansehnlichen Posten, die jedoch weit hinter den Zahlen von Belgien zurückstehen. Während nun die Aussichten für eine Belebung der Ausfuhr, insbesondere nach Schweden und Großbritannien, äußerst gering sind, zeigt sich Belgien immer noch als außerordentlich aufnahmefähiges Land, trotzdem die belgische Kundschaft Ware auch aus Frankreich, Italien und Großbritannien bezieht. Wie lange diese Kaufsfreudigkeit anhalten wird und kann, bleibe dahingestellt; vorläufig wird die Lage zur Ausübung eines gewaltigen Preisdruckes ausgenützt.

Für die Beurteilung der Ausfuhr kommt auch die Menge in Frage. Diese hat sich sowohl dem Monat März 1948 gegenüber wie auch im Verhältnis zum ersten Vierteljahr 1948 mehr als verdoppelt. Bei Aufrechterhaltung der Preise, die noch vor einem Jahr erzielt wurden, wäre infolgedessen die Wertausfuhr noch erheblich größer. In Wirklichkeit ist jedoch der Durchschnittswert der ausgeführten Ware von rund 44 Franken je Kilo im ersten Vierteljahr 1948 im gleichen Zeitraum 1949 auf 33 Franken oder um rund 25% gesunken. Den Erfordernissen des Konjunkturumschwunges haben demgemäß die schweizerischen Fabrikations- und Exportfirmen reichlich Rechnung getragen.

An der Mehrausfuhr des laufenden Jahres sind alle großen Stoffkategorien, und zwar auch die Zellwollgewebe beteiligt. Bemerkenswert ist das Ansteigen der seidenen und mit Seide gemischten Gewebe, die für das erste Vierteljahr 1949 eine Summe von 2,4 gegen